



Editorial

Wilma Schönauer-Schneider, Susanne van Minnen

Sprachliche Themenvielfalt

Forschung Sprache befasst sich mit allen Themen rund um Sprech-, Sprach-, Rede-, Stimm-, Schluck- und Kommunikationsstörungen. Dabei ist das Fachgebiet stark interdisziplinär bzw. polyintegrativ ausgerichtet (Baumgartner, 2004). Erkenntnisse aus Bezugswissenschaften und angrenzenden Gebieten können für Menschen mit sprachlichen und kommunikativen Beeinträchtigungen leitgebend sein und zu weiteren gewinnbringenden Forschungen im Bereich Sprache und Kommunikation führen. So greift Forschung Sprache neben den Hauptthemen Sprachheilpädagogik und Sprachtherapie auch Themen der angrenzenden Fachgebiete auf, wie beispielsweise in der vorliegenden Ausgabe linguistische Grundlagenforschung und sprachsensibler Unterricht:

Wilma Schönauer-Schneider verglich bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen im Alter von 3;7 - 6;8 Jahren zwei Verfahren einer Diagnostik des Monitorings des Sprachverstehens: eine Objektmanipulation mit einer webbasierten Überprüfung.

Martina Hilz untersuchte in ihrem Beitrag, wie unbekannte Objekte der NOUN-Datenbank von 3-5-jährigen Kindern hinsichtlich ihrer Vertrautheit eingeschätzt und benannt werden.

Franziska Peters erforschte die Potentiale auditiver Medien im sprachsensiblen Unterricht aus sprach- und fachdidaktischer Perspektive.

Wir wünschen Ihnen viele Anregungen für Ihren professionellen Alltag in Forschung und Praxis.

Literatur

Baumgartner, S. (2004). Sprachheilpädagogik ist Pädagogik und mehr. In S. Baumgartner, F.M. Dannenbauer, G. Homberg & V. Maihack (Hrsg.), Standort: Sprachheilpädagogik (S. 99-198). Dortmund: verlag modernes lernen.

Prof. Dr. Wilma Schönauer-Schneider

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Sprachbehindertenpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Prof. Dr. Susanne van Minnen

Redaktion Forschung Sprache, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Pädagogik bei Sprachbeeinträchtigungen an Justus-Liebig-Universität Gießen

Anmerkung zum Gendern:

Die Redaktion wird in den Fachzeitschriften der dgs weiterhin das generische Maskulinum bevorzugen. Die Autoren haben die Wahl und können für sich persönlich entscheiden, ob sie ebenfalls das gewohnte generische Maskulinum oder den Binnendoppelpunkt nutzen möchten oder auch neutrale Begriffe einsetzen, wo immer dies möglich erscheint (vgl. Praxis Sprache, Auf ein Wort 2022 (1), S. 4-5).